Studienrat Dr. Ewald Reinhard : 1884-1956

Autor(en): **Vasella, Oskar**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **50 (1956)**

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und Gemeindegeschichte, in der so mancher intime Lebenszug überaus anziehend geschildert wird, besonders genannt werden, auch wegen ihrer Beziehungen zur Abtei Beinwil. Baumann überschritt jedoch bald die Grenzen der Orts- und Landschaftsgeschichte, indem er mehr und mehr in die Aufgaben der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde hineinwuchs, deren führender Kreis auf seinen Geist ungewöhnlich anregend gewirkt hat. Es war ein nicht geringes Zeugnis des Vertrauens in seine wissenschaftliche Treue und Redlichkeit und charakterliche Sauberkeit, nicht zuletzt auch in sein organisatorisches Geschick, daß ihm 1946 die Leitung der Gesellschaft anvertraut wurde. Er pflegte nicht sonderlich viel Worte zu machen. Klugen und praktischen Sinnes, fern jeder Eitelkeit wie er war, pflegte er seinen Idealismus um innerer Werte willen und ließ sich daher durch äußeren Schein nicht leicht täuschen. Sein kritisches Urteil war unbestechlich. Dankbar gedachte er stets treuer Freundschaft, hatte er doch diese schon in den bitteren Tagen der ersten schweren Erkrankung aufs schönste erlebt. Dieses Bewußtsein um Güte und menschliche Wärme wirkte verklärend auf ihn, als er in Ungewißheit über sein ferneres Schicksal vollen Mutes seine Arbeit erneut begann. Von der Krankheit wieder gepackt, wußte er schließlich um sein nahes Ende und er rüstete sich unverweilt auf seine eigene Wallfahrt in das ewige Leben, gestärkt durch die Gnadenmittel seiner Kirche, erfüllt von einem unbeirrbaren Glauben an seinen Schöpfer. Am 2. Dezember setzte der Tod seinem Leiden ein Ende. Was er hienieden unvollendet hinterließ, wird ihn nicht vergessen lassen.

OSKAR VASELLA.

† STUDIENRAT DR. EWALD REINHARD

1884 - 1956

In Münster i. W. verschied am 8. März 1956, für den Außenstehenden völlig unerwartet, Studienrat E. Reinhard, der seit vielen Jahren manchen Kreisen auch in der Schweiz nahestand und als ein Freund unseres Landes, vor allem aber um seiner Verdienste um die schweizerische Geschichte des 19. Jahrhunderts ein Wort dankbarer Erinnerung verdient.

Reinhard war am 14. August 1884 zu Kleinblittersdorf (Kr. Saarbrücken) geboren. Nach anfänglichen theologischen Studien wandte er sich philologisch-historischen Fächern zu und lernte so eine Reihe von Universitäten kennen : Straßburg, Bonn und München. In Münster beendete er sein Studium mit einer literarhistorischen Arbeit « Eichendorffstudien » (ersch. 1908).

Was an der Leistung Reinhards bewundernswert bleibt, ist die in der Schweiz so seltene Verbindung einer intensiven Forschung mit einem ausgedehnten Gymnasialunterricht. Reinhard wurde 1919 Studienrat in Dortmund und lehrte seit 1925 am staatlichen Gymnasium Paulinum in Münster,

dem zeit seines Lebens seine ganze Liebe galt. Er freute sich, auch nach seiner Emeritierung die Lehrtätigkeit wieder ausüben und gute Dienste leisten zu können, selbst wenn ihn die Last der Prüfungen in der Not der ersten Nachkriegsjahre manchmal bedrücken mochte. So verwuchs er innerlich ganz mit dem Münsterland.

Zur Geschichte führte ihn die Romantik ; denn er hatte sich u. a. an der kritischen Gesamtausgabe Eichendorffs beteiligt und in ihr den 4. und 6. Band betreut und er hatte überdies manche literarhistorische Studie veröffentlicht. So kam es schließlich, daß er seine Forschung nach zwei Richtungen ausdehnte. Einmal nahm ihn die Geschichte der westfälischen Adelsfamilien und Gelehrten gefangen, denen er noch 1953 das Buch « Die Münsterische Familia Sacra » widmete, dann aber war es ganz besonders Karl Ludwig v. Haller mit seinem ganzen Freundeskreis, der ihn bis zuletzt fesselte. Schon bald begann er mit der Veröffentlichung zahlreicher Briefe aus dem Haller-Kreis. Und wenn auch die Biographie des Berner Konvertiten (1933) manche Mängel und Lücken aufweisen mag, bleibt Reinhard doch das große Verdienst, der Forschung neue Wege gewiesen zu haben. Er war hierin Pionier ; denn seine Publizistik über Haller vermittelte zahlreiche unerschlossene Quellen zu einer Zeit, da die historische Forschung dem Staatstheoretiker noch wenig Beachtung geschenkt hatte. So bot er die Grundlagen oder doch die Anregung für zahlreiche seither erschienene Monographien, wir nennen beiläufig die Studien von Frl. Ad. Haasbauer (1949) und zuletzt noch jene von Heinz Weilenmann (1955).

Reinhard, der Frl. v. Haller, die letzte Nachkommin Karl Ludwigs, noch kurze Zeit vor ihrem Tode besuchte, hatte aus ihrem Nachlaß dank des Entgegenkommens des Beschenkten, H. de Boccard, das Tagebuch zur Bearbeitung erhalten. Er hatte sich darob zutiefst gefreut. Aber die Durchführung dieses Planes blieb ihm versagt. Eine eigenartige Fügung wollte es, daß in Kürze Frl. von Haller, ihr Patenkind, ein begabter Jurist, und Reinhard selbst einander im Tode folgten.

Wie oft gedachte Reinhard in Treue seiner verstorbenen Freunde in der Schweiz, so insbesondere auch P. Emanuel Scherers, mit dem ihn die innere Anteilnahme am Schicksal Gleichgesinnter eng verbunden hatte. Etwas vom Wesen eines Romantikers war Reinhard eigen. Er war von einem beglückenden Humor, einer Unbekümmertheit um praktische Dinge des Lebens, die bestrickend wirken konnte. Aber lauterer Gesinnung wie er war, blieb auch sein seelischer Gleichmut, der ihn selbst in schwereren Tagen nie verließ, in einem tiefen und echten Glauben verwurzelt. Wir können ihn niemals vergessen.

OSKAR VASELLA.